

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Illustriertes Katzenbuch

Bungartz, Jean

Berlin, 1896

Geschichtliches

[urn:nbn:de:bsz:31-334131](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334131)



Geschichtliches.

Die Verehrung geweihter, als heilig geltender Tiere war bei den alten Ägyptern zu einem vollständigen Kultus ausgebildet. Während manche Tiere im ganzen Lande für heilig gehalten wurden, hatten wieder einzelne Provinzen ihr besonderes heiliges Tier, und nächst dem Stier Apis war die Katze wohl eines der bevorzugtesten Wesen.

Ebers sagt in seiner „Ägyptischen Königstochter“: Die Katze war wohl das heiligste von den vielen heiligen Tieren, welche die Ägypter verehrten. Während andere Tiere nur beziehungsweise vergöttert wurden, war die Katze allen Unterthanen der Pharaonen heilig. Herodot erzählt, daß die Ägypter, wenn ein Haus brennt, nicht eher ans Löschen dächten, bis ihre Katze gerettet sei, und daß sie die Haare als Zeichen der Trauer sich abschoren, wenn ihnen eine Katze stirbe. Wer eines dieser Tiere tötete, verfiel, mochte er mit Wollen oder aus Versehen der Mörder desselben geworden sein, unerbittlich dem Tode. Diodor war Augenzeuge, als die Ägypter einen unglücklichen Römer, welcher eine Katze getötet hatte, des Lebens beraubten, obgleich, um der gefürchteten Römer willen, von seiten der Behörden alles mögliche geschah, um das Volk zu beruhigen. Die Leichen der Katzen wurden kunstvoll mumifiziert und beigesetzt; von den vielen einbalsamierten Tieren wurden keine häufiger gefunden als die sorgfältig mit Leinenbinden umwickelten mumifizierten Katzen (Fig. 1).

Die Göttin Pacht oder Bast, welche mit dem Katzenkopfe abgebildet wird, hatte zu Bubastis im östlichen Delta ihr vornehm-

Bungarz, Buch von der Katze.

lichstes Heiligtum. Dorthin brachte man gewöhnlich die Katzenmumien, welche aber auch an anderen Orten, namentlich sehr häufig am Serapeum, gefunden worden sind. Die Göttin war nach Herodot gleich der griechischen Artemis und wurde die Bubastische genannt. Nach Stephanus von Byzanz soll die Kaze auf

ägyptisch „Bubastos“ geheißen haben. Übrigens nannte man die Tiere für gewöhnlich „Mau-Mie“. In der Pacht scheint man auch die Beschützerin der Geburt und des Kindersegens verehrt zu haben, und ebenso scheint es nach der Veröffentlichung der Tempelinschriften von Dendera durch Dümichen keinem Zweifel zu unterliegen, daß man in der Pacht gewisse Seiten der durch die Phöniker den Ägyptern zugekommenen Astarte oder Venus-Urania verehrte.



Fig. 1. Katzenmumie.

Auch in Theben zählte die Kaze zu den Tempelgöttheiten. So berichtet Champollion im ersten seiner ägyptischen Briefe: die von den Griechen genannte Artemis-grotte sei Beni-Hassam-el-aamar gegenüber in den Felsen gehauen und enthalte ein Bildnis der Pacht und umher Katzengräber. Vor dem Heiligtum finde sich eine Reihe von Katzenmumien in Matten geschlagen und weiter zwischen der Thür und dem Nil, in einer öden Gegend, gebe es zwei Niederlagen von Katzenmumien, die zwei Fuß hoch mit Sand überdeckt seien. Es sollen in den ägyptischen Gräbern joviell

Katzenleichen aufgefunden worden sein, daß man mit dem Gedanken umging, diese als Dünger zu benutzen.

G. Michel, welcher den ägyptischen Katzenkultus mit großer Sachkenntnis studierte, schreibt über die Katzentönnin Pacht, im griechischen zuweilen Acheron genannt, daß sie häufig mit menschenähnlichem Antlitz dargestellt wurde, eine eigentümliche Erscheinung,

die vielfach gedeutet und unter anderm durch die Ähnlichkeit erklärt wurde, welche die Katze mit dem Monde besitzen soll. Plutarch sagt darüber, sie stelle den Mond dar, wegen der Buntheit ihres Felles, ihrer Thätigkeit bei Nacht und ihrer Fruchtbarkeit; denn sie gebäre erst ein Junges, dann zwei, drei, vier und fünf und auf einmal sieben, so daß sie im ganzen achtundzwanzig gebäre, welche mit den Tagen des Mondmonats übereinstimmen. Die Pupille der Katze soll voll und weit werden beim Vollmonde und sich wieder verkleinern und an Glanz verlieren beim abnehmenden Monde.

Im Tempel zu Heliopölis wurde nach Horapollon die Katze angebetet; weil die Pupille der Katze dem Laufe der Sonne folgte, war sie dieser geweiht. Wenn eine Katze eines natürlichen Todes starb, so legten die Bewohner des Hauses Trauer an und rasierten sich die Augenbrauen. Mit den kostbarsten Spezereien balsamiert, wurde sie unter feierlichem Gepränge zu Bubastis begraben. Derartige Begräbnisse sollen oft unter ungeheurem Aufwande und großen Kosten vor sich gegangen sein, und Diodor giebt die Bestattungskosten einer Katze in Aegypten mit 9000 Mark an. Diese Verehrung der Tiere, sagt Michel, beeinflusste alle Handlungen der Aegypter, und nach Diodor that man in den Städten diesen Tieren Gelübde und Eltern schoren ihren Kindern entweder den ganzen Kopf oder einen Teil desselben und wogen das Haar mit Silber auf. Dieses erhielt der Wärter des Tieres zu dessen Pflege. Die heiligen Tiere wurden in geheiligten Räumen gepflegt, erhielten warme Bäder, die ausgefuchteste Nahrung und wurden mit den besten Salben gesalbt. Es wurde als eine besondere Ehre betrachtet, die Wartung der heiligen Katzen zu übernehmen, das Bild der angelobten Katze, sagt Michel, wurde auf der Brust getragen und die Achtung der Bürger ging manchmal so weit, daß man als Gruß sich vor diesen Personen zur Erde neigte. Wie weit die Pietät gegen die Katzen ging, hat sich niemals in hellerem Lichte gezeigt, als im Kriege gegen Kambyzes. Dieser gewaltsame und ehrgeizige Herrscher vermochte sich nicht eher in Aegypten auszubreiten, bis er im Besitz von Pelusium (das frühere Avaris) war. Wegen seiner starken Befestigung galt dieses als uneinnehmbar. Nach manchen vergeblichen und zurückgeschlagenen Angriffen verfiel

Rambyses auf eine geniale Kriegslift. Wissend, daß die Besatzung der Stadt nur aus Ägyptern bestand und deren abgöttische Verehrung für die Kaze kennend, ließ er beim nächsten Angriff Kagen vor das Heer treiben und seine Soldaten an Stelle des Schildes eine Kaze tragen und ohne Gegenwehr und Schwertstreich ergaben sich die Ägypter dem listigen Sieger.

Mit der Zeit muß sich aber die Verehrung und Achtung der Kaze bei den Ägyptern so ziemlich verloren haben, denn nach Priße d'Havennes wurden die wegen Ehebruchs zum Tode verurteilten ägyptischen Frauen mit einer Kaze in einen Sack genäht und im Nil ertränkt.

Nicht minder genoß auch die Kaze bei anderen Völkern eine große Verehrung. Die Inder verehrten die weiße Kaze als das Symbol des Mondes, der die grauen Mäuse, die Schatten der Nacht, verjagte. Bei den Persern gelangte die Kaze durch folgenden Fall zu Ansehen. Dem König Gormus, der sich gegen einen Einfall des Prinzen Schebe-Schah, der mit 300 000 Soldaten das persische Reich bedrohte, erwehren mußte, weißsagte ein ehrwürdiger Greis, daß er Sieger bleiben würde, wenn er so glücklich wäre, unter seinen Unterthanen einen Mann zu finden, der das Antlitz einer wilden Kaze habe. Nach langem Suchen fand man denn auch einen solchen in der Person des Baharam, genannt „Kumin“ vom Geschlechte der Prinzen von Kei, welcher die Provinz Adherkigin regierte. Diesem wurde der Oberbefehl übergeben, und mit seinen 12 000 Mann, die durch das wunderbare Zeichen im Gesichte ihres Feldherrn angefeuert waren, besiegte er den ihm weit überlegenen Gegner.

Besonders beliebt und verehrt war auch die Kaze bei den Arabern. In der Stadt Nabata betete man nach Plinius eine goldene Kaze an. Mahomet soll sogar den Zipfel seines Mantels abgeschnitten haben, um die auf demselben eingeschlafene Kaze nicht in ihrer Ruhe zu stören. So gab er auch als besondere Auszeichnung seinem getreuesten und beliebtesten Anhänger Abdorroham den Titel eines „Abuhareira“, d. i. Vater der Kagen.

Bei den Römern und Griechen muß die Kaze später Eingang gefunden haben, denn erst im 4. Jahrhundert wird dieselbe von römischen und griechischen Schriftstellern erwähnt. Im Götter-

glauben der Römer scheint sie indes nicht unbekannt gewesen zu sein. In den Metamorphosen von Ovid, 5. Buch, heißt es: „als nämlich die Götter vor den Riesen flohen, nahm Diana die Gestalt einer Katze an und ihr Wagen wurde von Katzen gezogen“. Das Töten einer Katze war bei den Römern streng untersagt und wurde mit Todesstrafe geahndet.

Von den Vandalen erwähnt man, daß sie bei ihren Kriegs- und Raubzügen den Kopf einer Katze an ihren Fahnen befestigten. Auch in der Mythe der alten Germanen finden wir die Katze vertreten. Hier war sie das Lieblingstier der Göttin Freya (Gemahlin des Sonnengottes Baldur, Göttin der heiteren Jahreszeiten, der Ehe, der Geburt und Beschützerin des häuslichen Glückes), deren Wagen von Wildkatzen gezogen wird. Im Mittelalter war das Ansehen der Katzen bereits tief gesunken; man sah sie als Zaubertier und Gehilfin der Hexen an, mit denen sie auch in der wahnbesangenen Zeit öffentlich verbrannt wurden. Noch bis zum vorigen Jahrhundert wurden sie beispielsweise in Paris und Metz unter feierlichen Cerimonien hingerichtet.

In der englischen Grafschaft Wales wurde im 10. Jahrhundert ein Gesetz erlassen, wonach derjenige, der auf königlichem Gebiete eine Katze tötete oder stahl, zur Zahlung eines Mutterlammes verurteilt ward oder so viel Getreide zu entrichten hatte, um die tote Katze, die mit dem Schwanz so aufgehängt wurde, daß sie mit der Schnauze den Boden berührte, zu bedecken.

Ein ähnlicher Rechtspruch bestand auch in den sächsischen Bauernwüstümern. Im 14. Jahrhundert war in den Klosterregulativen bestimmt, daß die Nonnen keine anderen Tiere halten durften, wie Katzen.

Eltern-, Kinder- oder Gattenmörder wurden nach der kurfürstlichen Konstitution mit einer Katze in einen Sack genäht und ertränkt.

Nachdem die Katze sich immer mehr als Haustier einbürgerte, verschwand auch allmählich ihre einstige Bedeutung und nur vereinzelt gelangte sie noch durch Bevorzugung hoher und berühmter Persönlichkeiten zu Glanz und Beachtung.